

Frankreich im 18. und 19. Jahrhundert (Neoklassizismus)

Mit dem Stürmen auf die Bastille in Paris begann im Jahr 1789 die französische Revolution. In den darauffolgenden Jahren nahmen die Franzosen mehrmals eine neue Verfassung an und verwarfen sie wieder; der ehemalige König wurde hingerichtet. Frankreich führte Krieg mit den meisten Ländern Europas, und erlitt während der sogenannten Schreckensregierung schlimme Gewalttätigkeiten im eigenen Land. Im Jahr 1799 ergriff schließlich der erfolgreiche junge General Napoleon Bonaparte die Macht und erklärte sich selbst im Jahr 1804 zum Kaiser. Obwohl er wichtige Verwaltungsreformen durchsetzen konnte, war er vorwiegend mit dem ununterbrochenen Kriegszustand und dem heroischen, aber verfehlten Versuch beschäftigt, durch seine Eroberungen ganz Europa zu vereinen. Nach der Niederlage in der Schlacht zu Waterloo im Jahre 1815 wurde Napoleon ins Exil geschickt und die Monarchie der Bourbonen unter Ludwig XVIII. wiederhergestellt.

Die Revolution führte zur Wiederaufnahme von politischen und moralischen Zielen in der Kunst. Ein neuer Stil, der Neoklassizismus, entwickelte sich. Schon vor 1789 hatte sich der allgemeine Geschmack von den leichtfertigen, frivolen Themen des Rokoko abgewandt; mit der drohenden Revolution griffen die Künstler immer mehr erhebende Themen über politische Tugend und persönliches Opfer auf, die sie der Geschichte der griechischen und römischen Antike entnahmen. Sie malten mit Zurückhaltung und Disziplin und nutzten die strenge Klarheit des neoklassischen Stils, um ihren Subjekten innere Überzeugung und moralische Wahrheit zu verleihen.

Der Neoklassizismus setzte sich durch und wurde später unzertrennlich mit der Revolution identifiziert—besonders durch die Werke von Jacques-Louis David, einem Maler, der auch eine aktive Rolle in der Politik spielte. Er spielte praktisch die Rolle eines Diktators in der Kunst und unterstützte zuerst die Propagandaprogramme der radikalen revolutionären Fraktionen und später die von Napoleon selbst. Als junger Mann hatte David in dem zierlichen Stil seines Lehrers François Boucher gearbeitet, wurde aber in Italien durch die Skulptur der Antike und die Künstler des 17. Jahrhunderts, Caravaggio und Poussin, beeinflusst, von denen er starke Farbkontraste, klare Farbtöne und feste Umrisse übernahm. David malte seine Helden mit der Plastizität eines Bildhauers und arrangierte sie wie Friese auf inhaltlich bedeutungsgeladenen Kompositionen, die seine Mitbürger zu guten Taten inspirieren sollten.

Einer der vielen Künstler, die in Davids großem Atelier studierten, war Jean-Auguste-Dominique Ingres. Im Gegensatz zu seinem Lehrer war Ingres nicht an der Politik interessiert; er hatte den größten Teil seiner Jugend in Italien verbracht. Erst nach der Wiederherstellung der Monarchie kehrte er nach Frankreich zurück. Über sein langes Leben hinweg erwarb er sich den Status des Hohepriesters des Neoklassizismus. Er bemühte sich noch um dessen Vervollkommnung, als jüngere Künstler schon von der Romantik gefesselt waren. Ingres war ein hervorragender Zeichner und bestand auf der Wichtigkeit der Linie, obwohl er Farben brillant beherrschte. Die mathematische Präzision seiner Werke läßt ihn eher als Vorläufer der abstrakten Kunst erscheinen, trotz des exakten Realismus der Oberflächenbehandlung.



Jean-Antoine Houdon

Französisch, 1741–1828

Giuseppe Balsamo, Comte di Cagliostro

1786. Marmor, Höhe ohne Sockel 0,629 m.
Sammlung Samuel H. Kress 1952.5.103

Einer seiner Zeitgenossen bemerkte einmal, daß Houdon, der erfolgreichste Porträtbildhauer seiner Epoche, "die Wahrheit bis zum bitteren Ende verfolgte". Diese Büste repräsentiert den dicken, schlampigen Schurken Cagliostro, der als Alchemist und Hypnotiseur die europäischen Höfe beschwindelte. Er war in die berüchtigte Affäre der Diamantenkette verwickelt, die die öffentliche Meinung gegen die französische königliche Familie aufhetzte, als Marie Antoinette offenbar ein teures Halsband gekauft hatte zu einer Zeit, in der sich die Staatsfinanzen nicht in guter Verfassung befanden. In Wirklichkeit hatte ein ehrgeiziger Tölpel den Kauf gemacht in der Hoffnung, sich damit das Wohlwollen der Königin zu erwerben. Cagliostro wurde als Mittelgänger verdächtigt, und obwohl sich die Beschuldigung nicht beweisen ließ, wurde er im Jahr 1786 aus Frankreich vertrieben—demselben Jahr, in dem diese Büste entstand. Er starb in einem römischen Gefängnis ungefähr fünfzehn Jahre später, vom Papst als Ketzer verdammt.

Cagliostros temperamentvolles Porträt steht im Gegensatz zu Houdons kühler und unpersönlicher Büste der *Diana*, die auch in diesem Raum ausgestellt ist. Zum Beispiel sind Cagliostros Augen eingekerbt, um eine Pupille anzudeuten, während der leere, undifferenzierte Blick der *Diana* weder Lebendigkeit noch menschliches Gefühl verrät. Houdon kopierte diese Büste von einem Gipsmodell für eine lebensgroße Statue der *Diana* aus dem Jahr 1776, ein Verfahren, das er oft benutzte.



Elisabeth Vigée-Lebrun

Französisch, 1755–1842

Die Marquise de Pezé und die Marquise de Rouget mit ihren zwei Kindern

1787. Öl auf Leinwand, 1,234 x 1,559 m.
Geschenk der Bay Stiftung zum Gedenken an Josephine Bay Paul und Botschafter Charles Ulrick Bay 1964.1.11

Madame Vigée-Lebrun gehörte der Welt an, die sie malte, und wurde wie ihre adligen Auftraggeber nach der Revolution mit der Guillotine bedroht. Sie mußte 1789 verkleidet aus Paris fliehen. Sie war die erste Hofmalerin unter Königin Marie-Antoinette und deren persönliche Vertraute. Die Königin hatte geholfen, ihre Wahl in die Königliche Akademie der Malerei und Skulptur sicherzustellen, eine Ehre, die nur wenigen Frauen zuteil wurde.

Mehr als zwei Drittel der von Vigée-Lebrun erhaltenen Gemälde sind Porträts. Die meisten, wie dieses hier, zeigen Frauen und Kinder, die idealisiert und mit einer vorgetäuschten Familienähnlichkeit dargestellt wurden. Diese nicht miteinander verwandten jungen Frauen könnten zum Beispiel leicht für Schwestern gehalten werden. Ihre Kleidung, aus leichter Seide und schimmerndem Taft, ist fast individueller gestaltet als ihre Gesichter, obwohl beide Frauen Freundinnen der Künstlerin waren. Als das Bild im Salon von 1787 gezeigt wurde, wurde es als Tribut der Freundschaft und der mütterlichen Liebe gepriesen.



Jacques-Louis David

Französisch, 1748–1825

Napoleon in seinem Arbeitszimmer

1812. Öl auf Leinwand, 2,039 x 1,251 m.
Sammlung Samuel H. Kress 1961.9.15

David beschrieb Napoleons unermüdlichen Arbeitseifer: "Er ist in seinem Arbeitszimmer. . . Das Flickern der Kerzen und der Stundenschlag der Uhr, vier Uhr morgens, erinnern ihn daran, daß der Tag anbricht. . . Er erhebt sich. . . um seine Truppen zu inspizieren."

Es ist unwahrscheinlich, daß Napoleon selbst für dieses Porträt Modell gestanden hat, obwohl alle Einzelheiten sehr überzeugend dargestellt sind. Das Gemälde ist ein geschickter Versuch, die drei öffentlichen Rollen Napoleons gleichzeitig zu erfassen: Soldat, Kaiser und Verwalter. Ein Band von Plutarchs *Leben* verbindet ihn mit den großen Feldherren aus der Geschichte und unterstreicht die Bedeutung der Militäruniform, des Schwertes und der Feldzugslandkarten. Auf dem Stuhl sind die goldenen Bienen und der Buchstabe N aus dem Kaiserlichen Wahrzeichen aufgesteckt. Und auf dem Schreibtisch erinnern aufgerollte Papiere—der Code Napoleon, dessen Reformen heute noch die Basis der französischen Gesetzestheorie darstellen—an seine Rolle als Bürger.

- 1789 Beginn der französischen Revolution
- 1793 Hinrichtung von Ludwig XVI. und Marie Antoinette. Schreckensregierung
- 1796 Jenner führt die Pockenimpfung ein
- 1798 Napoleon unternimmt einen Feldzug nach Ägypten. Wordsworth und Coleridge veröffentlichen die *Lyrischen Balladen*
- 1799 Napoleon wird zum Konsul gewählt
- 1801 Chateaubriand veröffentlicht *Atala*. Lamarck erforscht die Rolle von erworbenen Eigenschaften in der Evolution
- 1803 Mit dem "Louisiana Purchase" kaufen die Vereinigten Staaten Frankreich ein Gebiet in Amerika ab
- 1804 Napoleon krönt sich selbst zum Kaiser. Beethoven vollendet die *Symphonie Eroica*
- 1808 Goethe veröffentlicht den ersten Teil des *Faust*
- 1812 Byron veröffentlicht *Childe Harolds Wallfahrt*
- 1815 Napoleon verliert die Schlacht von Waterloo. Ludwig XVIII. besteigt den Thron
- 1818 Mary Shelley veröffentlicht *Frankenstein*
- 1823 **Tod von Prud'hon**
- 1825 **Tod von David**
- 1828 **Tod von Houdon**
- 1830 Louis-Philippe wird zum französischen "Bürgerkönig" erklärt
- 1832 Berlioz vollendet die *Symphonie Fantastique*
- 1842 **Tod von Vigée-Lebrun**
- 1848 Louis-Philippe verzichtet auf den Thron. Louis Napoleon wird zum französischen Präsidenten gewählt
- 1852 Das Zweite Empire beginnt, Louis Napoleon wird als Napoleon III. zum Kaiser ausgerufen
- 1857 Pasteur erforscht die Gärung und erfindet das Verfahren zur Pasteurisierung
- 1862 Hugo veröffentlicht *Les Misérables*
- 1867 **Tod von Ingres**



Jacques-Louis David

Französisch, 1748–1825

Madame David

1813. Öl auf Leinwand, 0,729 x 0,594 m.
Sammlung Samuel H. Kress 1961.9.14

Als David Marguerite-Charlotte Pécoulet heiratete, die junge Tochter eines wohlhabenden Baumeisters mit Beziehungen zum Hof Ludwigs XVI., war er genau doppelt so alt wie sie. Die Ehe war manchmal stürmisch; sie trennten sich, ließen sich scheiden, und heirateten wieder. David sagte von ihr sie sei die Frau, deren Tugend und Charakter das Glück seines Lebens ausmache. Politische Meinungsverschiedenheiten, besonders seine Verbindung zu dem skrupellosen Robespierre, könnten ihre persönlichen Unstimmigkeiten verstärkt haben. Trotz alledem unterstützte ihn seine Frau sehr mutig nachespierres Hinrichtung, als David selbst im Gefängnis landete und mit der Guillotine bedroht wurde. Ihre unermüdlichen Anstrengungen führten zu seiner Entlassung, und das Paar blieb bis zu Madame Davids Tod zusammen.

Davids freimütiges, aber sympathisches Porträt zeigt die Reizlosigkeit ihrer Gesichtszüge, aber auch ihre Intelligenz und Offenheit. Im Gegensatz zu vielen Werken von David ist dieses Bild ganz von ihm selbst gemalt. Die Maltechnik ist freier als der strenge Stil, den er für ihm weniger vertraute Subjekte anwendete. Die seidige Oberfläche ihres Kleides, ohne Schmuck, da Madame David diesen zur Unterstützung der Revolution aufgegeben hatte, ist mit breiten Pinselstrichen in dichten Farbschichten aufgetragen, die Feder mit leichteren in dünnerer Farbe gemalt. Diese üppigen Oberflächen kontrastieren mit der zurückhaltenden Exaktheit des Zubehörs auf dem Porträt von Napoleon.



Pierre-Paul Prud'hon

Französisch, 1758–1823

David Johnston

1808. Öl auf Leinwand, 0,550 x 0,466 m.
Sammlung Samuel H. Kress 1961.9.84

David Johnston, der im Alter von neunzehn Jahren gemalt wurde, wurde später ein progressiver Industrieller im Keramikhandel und Bürgermeister von Bordeaux. Dieses Porträt wurde auf dem Höhepunkt von Prud'hons Ruhm gemalt, im selben Jahr, in dem Napoleon ihm den Orden der Ehrenlegion verlieh. Im Gegensatz zu den meisten anderen Künstlern in Frankreich fiel Prud'hon nicht unter den Einfluß von Davids strengem Stil. Seine Arbeit hat stattdessen die schattierte Weichheit der italienischen Renaissancemaler Leonardo da Vinci und Correggio, deren Werke er studierte. Die feste Linienführung und die scharfen Umrisse, die von seinen Zeitgenossen bevorzugt wurden, stellte seine Modelle klar und plastisch dar, während Prud'hons sanfteres Blenden der Farbtöne ihnen eine romantische, manchmal erotische Zweideutigkeit verlieh. Vergleichen Sie zum Beispiel dieses Porträt mit der akuten Intensität von Ingres *Monsieur Marcotte*, das auch in dieser Galerie hängt.

Prud'hon, dessen persönliches Leben tragisch war, wurde von den romantischen Künstlern der nächsten Generation leidenschaftlich bewundert. Sie sahen in seinen Werken eine Alternative zu der Tryannei des Davidschen neoklassischen Stils, der schließlich zum rigorosen Dogma entartete.



Jean-Auguste-Dominique Ingres

Französisch, 1780–1867

Papst Pius VII. in der Sixtinischen Kapelle

1819. Öl auf Leinwand, 0,745 x 0,927 m.
Sammlung Samuel H. Kress 1952.2.23

Ingres malte diese Szene während seines Aufenthalts in Italien. Die außerordentliche Genauigkeit des Gemäldes, das Michelangelos *Abendmahl* rechts reproduziert, ist so überzeugend, daß man denken könnte, das Bild sei nach der Natur gemalt. Der Papst war jedoch zu der Zeit praktisch ein Gefangener in Frankreich, nachdem er von französischen Truppen brutal aus Rom verschleppt worden war, als Napoleon die päpstlichen Staaten annektierte.

Die Umstände, die zu diesem Auftrag führten, sind etwas überraschend. Ingres malte das Bild für einen prominenten französischen Beamten in Rom, von dem man hätte erwarten mögen, daß er ein derart potentiell kontroverses Thema vermeiden würde, nämlich Charles Marcotte, ein guter Freund von Ingres und einer seiner wichtigsten Förderer, dessen Porträt in der Nähe hängt. (Ingres malte hier gleichzeitig ein Selbstporträt—er ist einer der braungekleideten Schleppenträger; der vierte von links.) Als das Bild in Paris ausgestellt wurde, hatte sich die Situation drastisch geändert. Napoleons Niederlage und Exil, die Rückkehr Ludwigs XVIII., und die Wiedereinsetzung des Papstes nach Rom erledigte die Kontroverse von Marcottes Auftrag.

Im Gegensatz zu David, in dessen Atelier er studierte, hielt Ingres sich von der Politik zurück und widmete sich stattdessen vollkommen der Perfektionierung seiner Kunst.



Madame Moitessier

1851. Öl auf Leinwand, 1,467 x 1,003 m.
Sammlung Samuel H. Kress 1946.7.18

Als sein Freund Marcotte zuerst vorschlug, daß Ingres Ines Moitessier, die Frau eines Finanziers und Juristen, malen solle, lehnte er ab. Ingres änderte seine Meinung; es stellte sich heraus, daß er von ihrem "terrible et belle tête" (schrecklichen und schönen Gesicht) fasziniert war. Der Schriftsteller Théophile Gautier beschrieb sie als "der Juno ähnlich", und Ingres malte sie mit der imposanten Zurückhaltung einer römischen Göttin. Ihre Haltung ist streng, ihre Figur klar umrissen; ihre breiten elfenbeinfarbenen Schultern heben sich kraß gegen den düsteren Hintergrund ab.

Ingres bestand darauf, jede Einzelheit direkt nach dem lebendigen Modell zu malen, damit er, in seinen eigenen Worten, "die getreue Wiedergabe der Natur erreichte, die zur Kunst führt". Mit absoluter Exaktheit in den winzigsten Einzelheiten hat er die das Licht absorbierende Dunkelheit ihres spitzenbesetzten Samtkleides wiedergegeben, das Glitzern des Goldschmucks, den Glanz ihrer komplizierten Frisur. Der betonte Realismus dieser Einzelheiten steht im Gegensatz zu ihrem unbestimmten Blick, der ihr einen irgendwie vom Leben entrückten Eindruck verleiht.

Ingres begann das Porträt der Madame Moitessier zuerst um 1840, aber das Projekt zog sich hinaus. Ein zweiter Versuch wurde unternommen, als der alternde Künstler—er war einund-siebzig—sich in der Erwartung einer Wiederverheiratung 1852 aus einer Depression aufraffte.

Die Kunstwerke, die hier beschrieben werden, befinden sich manchmal vorübergehend in anderen Galerie oder sind zeitweilig nicht ausgestellt.